

Im Portrait:

The Company of Saynt George

Vielen Szenegängern des Reenactments ist sicherlich gerade diese Truppe ein Begriff: Die Company of St. George – von manchen als Kostümpolizei verteufelt, von anderen als Höhepunkt des Reenactments betitelt. Aber wie auch immer man sich zu dieser Gruppe stellt: Seit dem Buch „Söldnerleben im Mittelalter“ von Gerry Embleton und John Howe führt kein Weg an der Company vorbei.

Die „Company of Saynt George“ wurde in den 1980er-Jahren gegründet und ist seitdem nicht nur in der Szene aktiv, sondern kooperiert erfolgreich mit Museen, darunter so international Bekanntes wie die Hochkönigsburg im Elsass, das Historische Museum in Bern oder andere bekannte kulturelle Institutionen wie das Mittelaltercenter im dänischen Nykøbing. Ihren Sitz hat die Company zwar in der Schweiz, ihre Mitglieder stammen jedoch aus verschiedenen europäischen Ländern und auch der Radius der Aktivitäten der Company schließt ganz Europa ein.

Reenactment im Goldenen Herbst des Mittelalters

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf Burgund gegen Ende des 15. Jahrhunderts, und ganz wie im Tross der Heere dieser Zeit finden sich innerhalb der Company verschiedene Darstel-

lungskonzepte vom einfachen Spießknecht und Soldaten und ihren Familien über Schützen und Handwerker bis hin (falls für eine Veranstaltung benötigt) zu den höheren Schichten aus Klerus und Adel.

Als wahrscheinlich zentralstes Element der Darstellung sind die Liebe zum Detail und die Annäherung an historische Originale hervorzuheben. Dr. Christian Folini von der „Company of Saynt George“ gab Karfunkel Einblicke in den Hintergrund der Gruppe und sprach über die Begeisterung am Hobby Reenactment – und die enge Verbindung zum neuseeländischen „Herrn der Ringe“.

Karfunkel: Was macht für Euch den Reiz Eurer Zeitepoche aus? Was macht sie besonders, darstellungswert?



CF: Das späte Mittelalter ist gut dokumentiert. Es bietet anschauliche kunsthistorische Quellen und die Mode ist insgesamt sehr ästhetisch. Die frühe



eine Zeit des Umbruchs, in der mittelalterliche Verhaltensweisen auf moderne Konzepte treffen. Beispielhaft konzentriert sich das alles in der Person dieses burgundischen Herzogs.

K.: Spätestens seit dem Buch „Söldnerleben im Mittelalter“ von Gerry Embleton ist die Company weit hin bekannt. Hat das Buch etwas für Euch verändert?

Artillerie bringt zudem eine interessante Würze in die Darstellung. Und ein weiteres Detail ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig: Die damals verbreiteten Kammergeschütze erlauben es uns, mit Laien auf sichere Art und Weise vor Publikum zu schießen. Bei einem Kammergeschütz wird das Schwarzpulver in eine separate Kammer gefüllt und in das Geschütz eingelegt. Nach dem Feuern entfernt man die Kammer wieder. Dadurch können das Geschütz und die kleine Kammer gefahrlos gereinigt werden. Wir haben uns aber auch für Burgund in den 1470er-Jahren entschieden, um auch Herzog Karl den Kühnen als Anknüpfungspunkt verwenden zu können. Diese schillernde Figur ist nach wie vor sehr bekannt.



K.: Karl war einerseits scheinbar ein feinsinniger Mensch mit ritterlichen und einnehmenden Fähigkeiten, andererseits auch jemand, der seine Rache grausam nahm, wenn er wie etwa in Dinant beleidigt wurde. Macht diese Spannung seine Zeit aus? Auf Fotos der Company sieht man zumindest auch immer „Feinsinniges“ wie Buchmalerei, Stickerarbeiten und so weiter neben dem reinen Kriegshandwerk ...

CF: Ja, ich glaube der niederländische Historiker Johann Huizinga hat das zu Recht in diesem Sinn beschrieben. Es ist

CF: Unser Bekanntheitsgrad ist immens gestiegen. Und Reenactment als Hobby wurde dadurch auf dem Kontinent erst richtig populär; zumindest, wenn man sich in der Betrachtung der Szene auf die von uns dargestellte Periode beschränkt. In diesem Sinn bezeichnet das Buch einen entscheidenden Sprung nach vorne. Rück-

blickend war es ein Meilenstein. Seither sind wir den eingeschlagenen Weg 17 Jahre lang weitergegangen und seit dem Erscheinen des Buches ein gutes Stück weitergekommen.

K.: Was bedeutet es für Euch „weiterzukommen“? Ihr schreibt auf Eurer Internetseite „Authentizität ist als Ziel nicht erreichbar“. Was ist für Euch „authentisch“ und welche Tipps würdet Ihr geben, das zu erreichen? Oder ist dabei eher der Weg das Ziel?

CF: Ich glaube, der Fortschritt im Reenactment ist iterativ, geschieht schrittweise. Man verbessert einen Gegenstand oder generell einen Teil der Darstellung, dann nimmt man wieder etwas Abstand, beschaut sich alles nochmals ganz genau. Dabei fällt einem wieder ein Schwachpunkt auf, den verbessert man dann wieder und so weiter. Wichtig ist, sich immer wieder zu hinterfragen und mit möglichst vielen Menschen darüber zu sprechen. Jeder sieht andere Details oder bringt anderes Fachwissen mit. Man lernt dadurch immer mehr und freut sich über jeden kleinen Punkt, den man nun besser auf Quellen abstützen kann.

K.: Ein mittlerweile mehr als bekanntes Gesicht treibt auf den Seiten des Buches sein „Unwesen“. Ist John Howe noch bei Euch aktiv? Gab es im Zuge der Verfilmungen des



„Herrn der Ringe“ spürbare Veränderungen, Kommentare oder Begehenheiten?

CF: John Howe war in den späten 1990er-Jahren der führende Kopf der Gruppe. Mitten in der Nacht erhielt er einen Telefonanruf von Peter Jackson, der ihn für ein Tolkien-Filmprojekt gewinnen wollte. Mit Johns Umzug nach Neuseeland musste die Führung der Gruppe neu strukturiert werden. Seither pendelt er zwischen der Schweiz und Neuseeland. Wir sehen ihn noch gelegentlich auf Veranstaltungen, aber seine Zeit ist rar geworden. Ich glaube, es sind sich nur wenige Personen bewusst, wie nahe sich die Company und die filmische „Der Herr der Ringe“-Trilogie stehen. Tatsächlich hat John Howe einige seiner Erfahrungen aus der Company in den Film eingebracht. Man sieht dies an gewissen Kleidungen, aber besonders bei den Waffen und Rüstungen. Oder wie er es selbst formuliert hat: „Wenn die Kostüme, die Waffen und die Rüstungen der Trilogie wenigstens ein wenig überzeugend wirkten, dann ist das zu weiten Teilen dieser Company geschuldet.“

K.: Auf Eurer Homepage findet sich in umgekehrter Richtung auch ein Zitat von einem Besucher, sein Besuch bei Euch sei so gewesen, als befände man sich in einem Film. Ist trotz der ganzen A-Diskussion und wissenschaftlichen Basis die „Romantik“ des Mittelalters eine Triebfeder, das

Hobby weiterzuführen und auszuleben?

CF: Ich will das nicht verneinen: Die Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und die meisten Menschen mehr als nur eines. Deshalb spielt auch dieser Wunsch nach „Romantik“ oder nach einer Gegenwelt zu unserer Zeit sicher bei vielen eine gewisse Rolle. Freilich stellt sich die Frage, ob dies die einzige Triebfeder bleibt und man sich mit billiger Lagerfeuerromantik zufrieden gibt. Oder ob man ein undichtes

Leinenzelt einem imprägnierten Exemplar vorzieht. Für die meisten hört die „Romantik“ an diesem Punkt auf, während sie für uns oft erst hier anfängt.

K.: Eure „Akteure“ haben dieses gewisse Aussehen, das oftmals an historische Porträts denken lässt. Wie suchen sich Eure Mitglieder ihre Rollen aus? Nehmt Ihr als Gruppe darauf Einfluss?

CF: Das ist eine interessante Beobachtung. Historische Gemälde verleiten dazu, sie nachzustellen,



Fotos (7): Maria Czerap, Eliane Caramanna, Céline Neubig, Evangelos Panopoulos, Andrea Schäffli, Massimiliano Tisserant, Company of St. George



K.: Wie wird man bei Euch Mitglied? Was sollte ein Interessierter mitbringen?

CF: Wir laden Interessierte zu Veranstaltungen ein, dann beginnt eine Rekrutierungsperiode. Darauf folgt die Beförderung zum Veteranen und Vollmitglied. Es scheint mir, dass die meisten unserer Mitglieder bereits Reenactment-Erfahrungen mitbringen, aber nirgends wirklich Gleichgesinnte gefunden haben, welche dieselbe Leidenschaft für Detailtreue und Exaktheit bei der Darstellung mitbringen. In diesem Sinn muss man schon sehr hohe Ambitionen mit sich herumtragen. Dennoch darf man sich nicht vom großen Namen abschrecken lassen. „Mutig voran!“, würde ich sagen. Denn wir haben auch einige Mitglieder, die bei Null gestartet sind und gleich bei uns mitgemacht haben.

Das Interview führte Anja Greverer.

Die Company in Buch und Net

Weiterführende Informationen für Interessierte finden sich im Internet unter www.companie-of-st-george.ch.

Das Buch „Söldnerleben im Mittelalter“ (im Original „The Medieval Soldier“) ist im Motorbuch Verlag erschienen (ISBN 978-3-613-02678-0, 24,90 €). ◊

und wir erliegen dieser Versuchung bisweilen auch. Es kommt dazu, dass historische Kleidung oftmals die Persönlichkeit akzentuiert: Charakterköpfe kommen aus meiner Sicht mit Wams und Schecke viel besser zum Ausdruck als in moderner Kleidung. Wir beeinflussen unsere Mitglieder nur wenig, wir achten aber darauf, gemeinsam eine ähnliche soziale Schicht zu verkörpern. Wobei bestimmte Veranstaltungen besondere Anforderungen an die dargestellten Personen stellen, welche diese Richtlinie in den Hintergrund treten lassen.